

## Bruderschaft „Maria Trost“ in Steinach

*Bernd Obert*

Seit knapp 275 Jahren wird in der Pfarrei Heilig Kreuz in Steinach am ersten Sonntag im August eines jeden Jahres mit einem feierlich umrahmten Gottesdienst am Vormittag in der Heilig-Kreuz-Kirche der *Erzbruderschaft „Maria Trost“* gedacht.

Diese *Erzbruderschaft* in Steinach wurde am 10. Juni 1731 von dem damaligen Pfarrer Johannes Michael Lang, einem eifrigen Seelsorger und Marienverehrer, der ab März 1726 bis Oktober 1749 Geistlicher in Steinach war und 1759 in Pföhren bei Donaueschingen starb, ins Leben gerufen. Sie stand unter dem Schutz der hl. Monika, des hl. Nikolaus von Tolentino und des hl. Augustinus. Als Erkennungszeichen und als Zeichen der Verehrung trugen die Mitglieder der Bruderschaft bei Versammlungen, Prozessionen und Gottesdiensten einen schwarzen Ledergürtel. Mit der Mitwirkung in der Bruderschaft war ein Ablass verbunden.

In den Statuten der Steinacher „*Maria Trost*“-Bruderschaft heißt es: „Nebst anderen Ablässen ... ist vollkommener Ablaß zu gewinnen bei Eintritt ...“.

Die Verehrung der Gottesmutter Maria in der *Bruderschaft „Maria Trost“* hat ihren Ursprung im italienischen Bologna und wurde dort im Jahre 1495 durch Pater Martin Vercelli gegründet. Sie hielt danach auch in den Ländern nördlich der Alpen ihren Einzug und wurde vor allem durch die Augustinermönche verbreitet.

Die Legende will wissen, dass die Gründer der *Gürtelbruderschaft „Maria Trost“* der hl. Augustinus, der hl. Nikolaus von Tolentino und die hl. Monika gewesen sein sollen.

Auch im Innern der Steinacher Heilig-Kreuz-Kirche bemerkt man den Einfluss der Gürtelbruderschaft:

Das Altarbild des linken Seitenaltars, das 1778 von dem Rottenburger Maler Johann Herrmann gemalt wurde, zeigt die sitzende Madonna, das Jesuskind auf den Knien, das an einem Gürtel eine arme Seele aus dem Fegefeuer zieht, ferner einen Engel darunter, der liebevoll eine weitere arme Seele aus dem Reinigungsort führt.

Die Bruderschaft verstand sich nämlich als eine Gebetsgemeinschaft, die durch die Hilfe und den Trost der Gottesmutter die Verstorbenen aus dem Fegefeuer befreien wollte.

Der Altar wurde auf Initiative des Steinacher Pfarrers Dr. Matthäus Gängwisch bereits 1753 von dessen Stiefbruder, dem Bildhauer Franz Xaver Bieheler, gefertigt.



Die Statuen der legendären Gründer der Gürtelbruderschaft „Maria Trost“, des hl. Nikolaus von Tolentino und der hl. Monika, umrahmen den Altar. Auf dem Altaroberteil erkennt man die Statue des hl. Augustinus.

Die Saat des Steinacher Seelsorgers Lang fiel auf fruchtbaren Boden, denn schon wenige Jahre nach Einführung dieser freiwilligen Vereinigung von Gläubigen im Dienste des Gebetes zeigen die im Register aufgeführten Namen eine stetige Zunahme im Steinacher Kirchspiel. Besonders im 19. Jahrhundert entwickelte sich das Hochfest der Erzbruderschaft „Maria Trost“ zu einem Wallfahrtstag des mittleren Kinzig- und Harmersbachtalles, sowie des hinteren Elz- und Schuttertales.

Das geräumige Gotteshaus konnte die vielen Pilger kaum fassen. Ein Mittelpunkt der betenden Menschen war das schon erwähnte, geweihte Bruderschaftsbild im linken Seitenaltar.

Die Geistlichen aus der näheren Umgebung und Patres vom nahen Kapuzinerkloster Zell a. H. zelebrierten mehrere heilige Messen. Dem Hochamt schloss sich eine große feierliche Prozession an.

Eindrucksvoll schildert ein Bericht deren Verlauf um 1900:

*„Mit Kreuz, Fahnen und heiligen Figuren, die von Jungmännern und Jungfrauen getragen wurden, zog viel gläubig Volk durch den Ort, mehrere Geistliche gaben dem Allerheiligsten das Geleit, Kirchenchor, Musik- und Gesangsverein trugen zur Verschönerung bei, auch der Militärverein mit seinen Veteranen und Fahnenträger nahm an der Prozession teil.*

*Stiftungsrat, Bürgermeister und Gemeinderäte der drei zum Kirchspiel gehörenden Orte – Steinach, Bollenbach, Schnellingen – waren vollzählig vertreten. Singend und betend bewegte sich die feierliche Prozession zum Te Deum in das Gotteshaus. Es war ein schöner, denkwürdiger Tag.“*

Der Montag war der große Jahrtag für die Verstorbenen der Bruderschaft. Ein Requiem für die Toten, heilige Messen und ein Hochamt beendeten das Fest der Erzbruderschaft „Maria Trost“. Einige Krämerstände auf dem Kirchplatz und „d' Feschdwegge“ durften nicht fehlen – so war es einmal.

Welche Gründe es auch sein mögen, die Erzbruderschaft „Maria Trost“ verlor nach dem II. Weltkrieg immer mehr an Bedeutung. Wurden in der Blütezeit dieser Kongregation am Bruderschaftsfest 1.500 bis 2.000 Kommunionen ausgeteilt, so waren es 1947 noch 600.

Doch was nicht unwiederbringlich der Vergangenheit angehört, sollte man pflegen und erhalten und vielleicht mit neuem Leben erfüllen.

Das tat Pfarrer Alois Linz in den 1970er Jahren. Anstelle der Dorfprozession pilgerten am Bruderschaftstag die Steinacher gegen Abend zur außerhalb des Dorfes gelegenen *Schneekapelle*.

Dieses Kleinod ursprünglich in der freien Natur, seit einiger Zeit in den Ortskern „integriert“, wurde als Feldkapelle 1470 in gotischem Stil erbaut und 1522 erstmals erwähnt.

Im Heischrodel heißt es: „*uff den Aggeren bim Käpelin*“.

Nach dem dreißigjährigen Krieg wird sie als auffällig beschrieben. Von 1715–1717 wurde sie durch Pfarrer Martin Walz und viele Wohltäter vergrößert und barockisiert.

Die historisch wertvolle Kassettendecke mit der „*Lauretanischen Litaniei*“ stammt aus dem Jahre 1782. Eine kleine Notiz aus jener Zeit:

„*Es pilgert viel Volk zu der der Gottesmutter geweihten Kapelle ‚Maria ad Nives‘*“, im Volksmund als „*Maria Schnee*“ oder liebevoll „*s' Käpelle*“ bezeichnet.

Die Kapelle „*Maria Schnee*“ hat ihr Vorbild in der Kirche „*Mariae ad Nives*“ in Rom.

Pfarrer Gottfried Huber führte 1981 die Lichterprozession ein, Kerzen mit Windschutz erhellten den Pilgerweg und gaben dem späten Abend eine feierliche Note. Mit Gebet und Gesang in dem so vertrauten kleinen Gotteshaus wurde das Fest „*Maria Trost*“ beendet.

Auch unter Pfarrer Hellmuth Manz wurde die Prozession in würdiger Form weitergeführt.

Es bleibt nur zu hoffen, dass diese bei der Bevölkerung beliebte Lichterprozession zur „*Schneekapelle*“ – nun am Vorabend des Erzbruderschaftsfestes „*Maria Trost*“ – auch in der neuen Seelsorgeeinheit eine Zukunft hat, obwohl die Schar der Prozessionsteilnehmer in den letzten Jahren leider immer etwas kleiner geworden ist.

#### *Anmerkungen und Quellen*

„Heilig-Kreuz“ – Kirchenführer.

Ortschronik Steinach von 1989.

Berichte über kirchliche und weltliche Bräuche, Sitten und Traditionen in der Gemeinde Steinach von Erich Obert und Bernd Obert.

„OT“ – Zeitungsbericht vom 16.07.1993.